

DAS VATERLAND.

Belletristisch - commercielle Zeitschrift,

redigirt und herausgegeben

von

Richard Noisser.

Zweiter Jahrgang.

Jede Woche erscheinen drei Nummern und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags; alle vierzehn Tage wird außerdem ein prachtvolles Modenbild beigegeben. — Preis für A a b halbjährig 3 fl. 30 kr., ganzjährig 7 fl. Mit Postversendung halbjährig 4 fl. 48 kr., ganzjährig 9 fl. 36 kr. Conv. Wz.

Alle k. k. Postämter nehmen Bestellungen an. Inserate werden zu 2 kr. C. M. die gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei öfterer Insertion wird der Raum verhältnismäßig billiger berechnet. — Beiträge werden, mit Ausnahme bekannter Mitarbeiter, nur franco angenommen.

N^{ro} 19.

Maab, Donnerstag den 13. Februar

1845.

Eine Reise von Laibach nach Görz.

Von William Franz von der Linde.

1.

Abreise — Waitzsch — Oberlaibach — Loitsch — Garzbarenz.

Wöchte wieder in die Gegend,
Wo ich einst so selig war,
Wo ich lebte, wo ich träumte
Meiner Jugend schönstes Jahr.

Es war ein entsetzliches Wetter. Es regnete schon drei Tage. Ringsum lag ein Meer von Gewässern. Verdammte Geschichte! Ich mußte am 4. September in Görz sein. Wichtige Geschäfte. Sehr wichtig! Es war ihr Namenstag. Sie hieß Louise. Sie war freundlich, wie ein Maientag. Schön, wie eine aufblühende Rose. Wenn ich sie Rose nannte, nannte sie mich Tulipan. Ich war ihr Tulipan. Sie meine Rose. Wäre ein charmanter Paar! sagten die Leute. Ich dachte auch daran.

Jakob! Meine Hutschachtel! Ist schon am Wagen! Kutscher! Alle Teufel, was treibt er?! der Kerl war Sternhazel betrunken. Er glitt aus und lag im Kothe. Der Schimmel war krumm. Ich saß harrend auf einem nassen Heubündel. Ich, Louisen's Tulipan.

Endlich kam der Kutscher auf den Sitz, und der Schimmel in Gang. Er war sehr regelmäßig, der Trab des Schimmels; das heißt: es war in der Regel, daß er sehr mäßig trabte. Die Straße lag offen und breit vor uns. Die Gesinnung des Schimmels war nicht so offen.

Nach Pythagoras mochte der Schimmel einmal Betrüger gewesen sein. Ihm, dem Schimmel, dünkte der gerade Weg nicht der Beste. Gasthäuser hatten ihre besondere Anziehungskraft. Er, der Schimmel, leitete die Karosse alle Augenblicke seitwärts. Ich, Louisen's Tulipan, war erzürnt über die Hinterlist des krummen Schimmels.

Ich sprach zum krummen Schimmel mit der Prinzessin Eboli:

Sie spielen falsch, gestehen Sie; Sie wollen

In dieser Schlangenwindung mir entgehen.

Der Kutscher schlief. Er drohte alle Minuten vom Wagen herabzufallen. Ich hielt den Kutscher mit der Linken beim Arme. Ich ergriff mit der Rechten die Peitsche. Ich dirigierte. Ich, Louisen's Tulipan. Ich war erster Consul. Erster Consul am Wagen. Hätte es nicht auf Lebenszeit sein mögen! Auf der Straße wanderte ein junger Student zu Fuße. Ich bin immer charmant gewesen gegen junge Studenten. Ich, Louisen's Tulipan, wäre selbst einmal gern Student geworden. Ich wollte aber lieber gleich Hofrath werden. Ich, Louisen's Tulipan, bin noch nicht Hofrath. Kam mir unbehaglich vor, die Wanderung des Studenten im Kothe.

Er war im Nu am Wagen. Er saß im Nu neben mir am Heubündel.

Die Equipage stand stille. Der Kutscher war erwacht. Kutscher und Schimmel wandten das Gesicht zurück. Ersterer warf mir einige Basillikenblicke zu. Meine Vorstellungen wirkten. Es ging wieder vorwärts.

Der Student erzählte von einer reichen Ledererstochter in Grätz, und von einer bildschönen Kellnerin in Ehrenhausen. Prachtige, glückliche Zeit das, so eine Studentenzeit! In einer halben Stunde erreichten wir Waitzsch. Beim großen Gasthaus offenbarte der Schimmel abermals seine Falschheit.

Er zog uns trotz meiner Protestation in den Hof. Er zog uns über einen Thorpfeiler und eine Misttruhe. Es entstand ein Kracher. Das Schiff, unser Karren, bekam einen Leck. Es schwankte bedeutend. Schiffbruch schien unvermeidlich. Ich, der erste Consul und Louisen's Tulipan, faltete die Hände zum Gebet. Ich, erster Consul und Louisen's Tulipan, griff nach dem Studenten. Der Student nach dem Kutscher, der Kutscher nach mir. Wir umarmten uns. Wir bildeten ein innig verschlungenes Band. Ich

dachte an Louisen. Auf unseren Gesichtern saß der Tod. Es erfolgte abermals ein Kracher. Das Schiff war geborsten. Saubere Geschichte! Eine Welle verschlang das Fahrzeug mit Mann und Maus. Es war ein Rad gebrochen. Die Karosse stürzte um. Ich, erster Consul, ich, Louisen's Tulipan, der Kutscher und der Student, lagen in den Salzgruben von Wiliczka. Es war eine fürchterliche Tiefe. Ringsum dichter Nebel. Ringsum eine schwarze Ringmauer. Ringsum unangenehmer Rauch und verschiedenartige Dünste. Die Liegerstatt übrigens ringsum weich und warm. Eine dunkle Ahnung durchlief mich. Mich, den ersten Consul und Louisen's Tulipan. Ich sprach zu dem Studenten: »Raffen Sie sich auf, mein Freund! Wir sind im Hafen.« Auch der Student lächelte über die sonderbaren Wege des Schicksals. Es unterlag keinem Zweifel, wir befanden uns in einer Mistgrube. Ich dachte an des Menschen Größe und Wichtigkeit. Ich dachte an der Menschen grenzenlosen Eigendünkel. Ich declamirte mit König Philipp:

»In meinem Reiche geht die Sonne niemals unter.«

Es schien, als sei sie in unserer Behausung noch nie aufgegangen. Der große Mensch erhebt sich bald. Wir waren alle drei große Männer. Ich, erster Consul, der Kutscher und der Student, wir standen auf. Wir standen wie drei Männer auf ihrer Zukunft. Trauriger Gedanke. Man sollte nie denken an die Zukunft! Zu meinen Füßen lag ein plattgedrucktes Etwas. Der Student hob es auf und bog es auseinander: Himmel! Es war mein neuer Hut! Es war mein neuer 4 fl. 30 kr. Hut! Der Student war darauf geseffen. Wie sollte ich mich in Görz vor Louisen präsentiren? Vor meiner Rose?! Ich, Louisen's Tulipan?! Und ich war so charmant! So ist's, wenn man charmant ist!

Sieh! da wurde langsam, wie zu einer Entführung, eine Leiter zu uns herabgelassen. Es war der Wirth. Er rief uns zu. Wir stiegen, wie bei einer Belagerung in den Hof hinauf.

Der Mensch vergißt schnell das größte Mißgeschick. Der glückliche Mensch! Ein Tröpfchen der Freude, und er frohlockt. Jahrelanger Kummer taucht hinab in die Schale der Vergessenheit. Es gab einen guten Kaffee in Waitzsch. Und gute Kipfel! Prachtige Kipfel!

Der Schimmel stand vorgespannt. Der Wagen war reparirt: Ist's gefällig, Euer Gnaden?!

Die Gegend bietet zeitweise recht angenehme Prospekte. Ernst und groß überblickt man die kleineren Gebirgsketten. In der Ferne den Nanos, dessen bedeutender Höhepunkt, gleich einem schwarzen Fels bei Präwald, gigantisch in die Gegend hineinragt.

Man stößt auf der Straße nach Oberlaibach oftmals auf kleine Dörfer, auch auf ansehnliche Gasthäuser.

Schon hier beschäftigt sich der Landmann wenig mit dem Feldbau. Er treibt sich den ganzen Tag mit der Kleinwaaren-Expedition, meist dem Bretter-Fuhrwerke, herum. Er vernachlässigt meist sein Grundeigenthum. Es zügeln sich durch diese Lebensweise viel excessive und liederliche Leute. Die Eisenbahn wird ihrer Zeit viele Menschen gewerbs-, beschäftigungslos machen, aber auch, zum allgemeinen Vortheil, sie auf den Ackerbau zurückführen.

Wir waren trotz des krummen Schimmels Bedenlichkeiten in 3½ Stunden in Oberlaibach. Oberlaibach ist ein ziemlich großer Ort. Es ist da das Bezirk, Post, Pfarrei. Es befanden sich viele ansehnliche Häuser an der Hauptstraße. Der ausgedehntere Theil des Orts liegt östlich seitwärts der Hauptstraße. Wer im schlechten Wetter dort etwas zu thun hat, dem gnade Gott! Wege zum versinken. Oberlaibach besitzt ein großes Kaffeehaus mit mehreren politisch und belletristischen Zeitschriften. In mehreren Häusern gibt's Fortepiano's. Es gibt auch Bälle im Fasching in Oberlaibach. Es

gibt recht lebenswürdige Familien in Oberlaibach. Man lacht gern. Man ist recht herzlich in Oberlaibach.

Der Student hatte sich französisch empfohlen.

Sehr langsam ging's den Berg hinauf. Die öftmaligen Berge hier sind etwas ärgerliches für die Reisenden. In Voitsch wurde Pferd und Wagen gewechselt. Ich hielt vor dem Posthause. Das Posthaus ist ein schönes Gebäude: Post- und Einkehrwirthshaus.

Voitsch ist ein auf beinahe 1 Stunde Wegs zerstreutes Dorf. Seitwärts und an der Straße. Das gräflich Coroninische Schloß daselbst hat mit seinen Thürmen ein recht ritterliches Aussehen. Wirthshäuser erblickt man in Voitsch an allen Ecken.

Ich dachte an Louise. Ich denke oft an Louise. Ob sie auch an mich dachte, an ihren Tulipan? O! es war noch so weit von Voitsch bis Görz!

Die neue Rossinante war ein viel respectableres Ross, als der krumme Schimmel. Es war ein Teufelsross! Es galloppirte rücksichtslos über Stock und Stein, über Pfützen, Gräben und Sandhäufen. Ich hielt mich mit beiden Händen an die Chaise, um nicht herab geschleudert zu werden. Ich fuhr mit geschlossenen Augen. Es flog Erdreich, Morast und Kiesel über Kopf und Hals in den Karren hinein.

Wunderbar schnell war ich in Garzhareuz. Garzhareuz ist ein Dorf von einigen Häusern und einer kleinen Kirche. Ein Einkehrwirthshaus liegt an der Hauptstraße. Gegenüber eine große Wagenschuppe, zum Schutz vor jeglichem Unwetter.

Es war Mittag geworden. Der Wirth begrüßte mich mit einem: Je vous prie, Monsieur! Er war einmal als Soldat in Frankreich gewesen. Er erzählte gern davon: »Alte Geschichten das, die von Frankreich!« meinte ich. »O n'est pas! toujours je suis François! je suis toujours Monsieur!« erwiderte er. Ich fand ein sauberes Zimmer. Eine schlanke Kellnerin. Reis in der Suppe. Auch einige Magerl. Rindfleisch mit Gurken. Braten und Salat. Guten Appetit! Danke.

(Fortf. folgt.)

Das Alphabet der Erfahrung.

A.

1. Alter ist ein kostbares Diadem; man findet es nur auf dem Wege der Mäßigkeit. Alter ist ein allgemeines Krankenhaus, das alle Kranken aufnimmt, und wo alles Weh zusammenkommt.

2. Das Angesicht ist ein Schild am vordern Theile eines Hauses angebracht, damit man wisse, wer hier wohne. Aber nicht Alle verstehen sich gleich gut auf dieses Schild, und gar viele dolmetschen falsch.

3. Arbeit ist der treueste Gefährte in der Jugend, der uns gewiß nicht verläßt. Regelmäßige Thätigkeit erhält das Leben frisch, und verwahrt gegen die Zerstörungen der moralischen Fäulniß, in welcher ein menschliches Faulthier mit Schimpf untergeht.

4. Aufrichtigkeit ist ein Spiegel; aber leider, daß es nur so Wenige gibt, die hinein schauen wollen.

B.

1. Beredsamkeit ohne Geist ist eine Mühle, sie mahlt fort und fort, und gibt doch kein Mehl, — ein immer offener Mund verräth eine Leere im Herzen.

2. Verschleidenheit ist für die Tugend, was der Schleier für die schöne Türkln ist: sie erhöht ihren Glanz und ihre Reize. Verschleidenheit ist bei den Damen der Herold sehr vieler schönen Herzeigenschaften; Unverschämtheit und Frechheit kündigt Laster und Schande an.

3. Bildung ist die reichste Fürstenthrone des Sterblichen, ohne dieser gleicht er dem Cadaver; durch Bildung wird er nur Mensch im strengsten Sinne des Wortes. Ein Mensch ohne Bildung ist ein undurchsichtiges Glas, so wie dieses keinen Schein von sich gibt, so ist jener zu nichts nütze.

C.

1. Charakter ist ein mitten in tiefer See stehender Fels, an dem gestrandete Schiffe landen, und anstürmende scheitern. Das Weib wird in dem Grade eine wahre Furie gegen ihren Mann, als sie kein Vertrauen zu seinem Charakter hat.

D.

1. Dankbarkeit ist eine schöne Pflanze, welche nur in edlen Gemüthern gedeiht; doch der Stolz läßt sie weder aufkeimen, noch zur Vollenbung gelangen.

2. Dummheit und Eigensinn sind nahe Verwandte.

E.

1. Ehre und Leben auf eine Wagschale gelegt, hat ein gleiches Gewicht; nimmt man aber die Ehre von der einen Wagschale hinweg, so hat das Leben kein Gewicht mehr.

2. Der Ehrgeizige ist wie ein feuerpeinender Berg; in der Ferne ein glänzendes, erhabenes Schauspiel, das Aller Augen mit Bewunderung füllt; doch in der Nähe? Ein Flammenstrom bricht aus seiner Seite, und weckt das Jammergeschrei unglücklicher Menschen; rings um sich her verbreitet er Zerstörung, und ganze Städte werden vernichtet.

3. Eitelkeit ist das bunte Karrenseil, woran die Natur ihre läppischen Kinder durch's Leben führt. Eitelkeit ist eine Bettlerin, die eben so dringend, als die Armuth, aber doch noch weit unverschämter ist. Eitelkeit ist eine Raupe, langsam nistet sie sich ein, aber bald breitet sie sich übers ganze Blatt aus, und zerfrisst es. So lange der Spiegel das Töchterchen bezaubert, wirken die treulichen Ermahnungen einer frommen Mutter selten etwas.

4. Erfahrung ist zwar die Mutter der Klugheit; doch Schade, daß sie gemeinlich spät ihre Früchte bringt.

(Fortf. folgt.)

Pesth: Dfner Pfefferkuchen.

Von — — .

„Difficile est, satyram non scribere.“ Juvenal.

(Ein hiesiges Blatt) hat eine seiner Hauptstützen, seinen vorzüglichsten Mitarbeiter, verloren; es wird sich dadurch Etwas verschaffen, was ihm bisher noch nie glücken wollte, nämlich: Eingang.

(Ein Literat (?) stand am Ecke einer Straße in Pesth und copirte die Afischen. Einer der Umstehenden fragte, wozu er das thue. »Ich schreibe ein Referat,« war die Antwort des Musensohnes.

(Romantischer Auftritt.) Ein Müller wollte mit seiner Gattin den Ball besuchen, der Kothe war (ich bemerke dieß für Nicht-Dfner, die Dfner wissen es nur zu gut) mannhoch; — der Müller ließ daher seinen Mehlwagen bespannen, — setzte oder vielmehr stellte die holde Ehehälfte darauf, — und hinter sie einen nervigen Müllerburschen, der sie halten mußte, so fuhr der ehrsame Trupp bis an die Treppe des Ballsaales, wo er natürlich von den Gästen mit einem schallenden Gelächter empfangen wurde. »Die ehrlichen Müllersleute,« setzt ein ungarisches Blatt hinzu, »suhren wenigstens auf eigene Kosten, was so mancher, der en batard kam, nicht sagen kann.«

(Die Arrangeurs eines Balles), der vom Divatlap des Mangels an Nationalität beschuldigt wurde, schrieb eine Replik an den Redakteur desselben, ersuchten ihn aber zugleich, bei Abdruckung derselben sich aller Sternchen und Kreuzchen zu enthalten. Das heißt doch tapfer und muthlich in die Schranken treten.

(Császár und Szigligeti) sind zu Mitgliedern eines ung. literarischen Vereines ernannt worden. —

(Das Nationaltheater) wird einige untaugliche Mitglieder entlassen. Thäte das deutsche Theater dasselbe, so hätten wir bald nur ein Theater.

(Szigligeti's »Zsidó«) erscheint in Geibel's Verlagsbandlung. Wir werden das Werk demnächst ausführlicher besprechen, und erwähnen nur einer Caricatur, die wir jüngst zu Gesichte bekamen. Oben steht Thalia im ung. Nationalkostüm, von welchem Sz. einen Felsen nach dem anderen herabreißt, und unter das gierig darnach haschende Publikum wirft; auf den Felsen steht: »Szököt katona,« »Két pisztoly,« »Zsidó,« ic. — Czako fand für sein wirklich gutes Drama: »Kaufmann und Seefahrer« keinen Verleger. Schön!

Buntes aus der alten und neuen Zeit.

(Das Parfüm als Verräther.) Viele Damen zeichnen sich durch ihre unglückliche Leidenschaft für starke Parfüms so aus, daß wenn man sie auch nicht sieht, doch ihre Anwesenheit durch den Geruch wahrnimmt; daher geschieht es nicht selten, daß Männer oftmals ihre Frauen ohne Anstrengung nach ihrer Spur auffinden können.

(Ein unglücklicher Schosshund.) Bei der neulichen Vorstellung der Oper: »Des Teufels Antheil« im Theater zu Leipzig, fiel aus der obersten Proszeniumslage ein lebendes Wesen ins Orchester hinab und gerade auf die Pauke. Ein dumpfer Ton, dann ein klägliches Winseln, verzerrte der rasch herabgleitende Schatten, ließen glauben, es sei ein Kind verunglückt. Es war ein Schosshund, der den verpönten Weg ins Theater gefunden hatte.

— Vor den Affisen in Paris erschienen zehn alte Jungfrauen, die von ihren treulosen Liebhabern Satisfaction verlangten, indem diese wider das Gesetz gesündigt, und ihre Ehre angetastet haben sollen.

F e u i l l e t o n .

Correspondenz.

W i e n , im Feber 1845.

Gleichwie früher die Rebusfrage an der Tagesordnung war, so ist jetzt die Societätsfrage plötzlich allgemein in die Mode gekommen. Gleichwie sich früher die Leute über die Lösung eines Rebus die Köpfe zerbrachen und in jedem Kaffeehause die Gäste stundenlang die in der Leiziger illustrierten Zeitung gezeichneten Rebus anstarrten, eben so wird jetzt in jedem Kaffeehause und in jeder Bierkneipe die Societätsfrage verhandelt, überall kommt die Societätsfrage zur Sprache. Saphir sprach in einem Referate bei Gelegenheit der Eröffnung des »Odeon« das große Wort oder vielmehr die großen Worte: »Es waren bei diesem Festballe wenig Frauen und unter diesen nicht eine aus der bessern Societät.« Nun war der Teufel los; alle Klatschmäuler geriethen in Bewegung, alle Basen und Kaffeeschwefel Wiens verarbeiteten diese Worte zu einem für sie geeigneten Conversationsstoffe, eine Masse der originellsten Anekdoten, der bizarrsten Einfälle in Betreff Saphir's tauchten auf und eine nicht zu beschreibende Geschwätzigkeit und Redseligkeit macht sich über diesen an und für sich unbedeutenden Gegenstand breit —

Als wär' das Palladium unterendet,

Der Ruf von zweitausend Frauen geschändet!

Saphir hätte allerdings diese Bemerkung großkörnigen Kalibers unterdrücken sollen; aber von einem Theil des Wiener Publikums war es lächerlich, diesen schwerlich mit Absicht geschriebenen Worten ein solches Gewicht zu geben, das demselben zu einem förmlichen Taggespräch Veranlassung gab.

Am Faschingsmontag war zum Vortheil einer Wohlthätigkeitsanstalt im Odeon ein großer Festball, der in jeder Hinsicht als höchst glänzend und gewählt zu bezeichnen war. Ein aus den höhern Ständen besonders zahlreich versammeltes Publikum, eine musterhafte Ordnung im Arrangement und Strauß's Zauberweisen, verbunden mit der Großartigkeit in Bezug der Bauart und Malerei dieser Vergnügungsorte — alles dies machte auf mich einen imposanten, schwer zu beschreibenden Eindruck, und die in diesem Riesensaale erlebten Stunden zähle ich zu meinen genussreichsten. Mögen selbe recht oft wiederkehren!

Rudolf Willmers ist der Name eines Virtuosen, der in seinem am 3. Februar stattgefundenen Concerte sich nicht nur als einen der ersten Pianisten der Gegenwart, sondern als einen der trefflichsten Compositoren betätigte und Furore im wahren Sinne des Wortes machte. Seine Kraft und sein Ausdruck im Spiele, sein herrlicher, mancenreicher Vortrag, seine kunstvollen Triller, vor Allem aber die Aufführung der schwierigsten Passagen mit der linken Hand in seinen höchst ansprechenden Compositionen stellen diesem Virtuosen gewiß ein halbes Duzend besuchter Concerte in Aussicht; dabei ist seine Persönlichkeit so einnehmend und interessant, daß gewiß keine Dame das Concert unbefriedigt verläßt.

Im Hofburgtheater gastirte Hr. Fürst. Das Gastrecht, das ein hiesiger Schauspieldirector ihm verweigerte, wollte Hr. von Holbein nicht verlesen und so kam es, daß Hr. Fürst die Bretter des Burgtheaters betrat, nachdem ein anderer Director ihn nicht für würdig hielt, jene Bretter zu betreten, auf denen Scholz, Nestroy, die Brünning und der Director selbst ihre Poffen treiben. An der Seite eines Coullissenreißers wie Kunst und Consorten kann man in gleicher Eigenschaft wohl Beifall erzingen, allein nicht so an der Seite wahrer Künstler, wie Anschnig, Fichtner, La Roche u. d. d. Fürst's Darstellung des Menschenfeindes in Kozubue's »Menschenhaß und Neue« war so, daß der gebildete Zuschauer ein Feind der Schauspielkunst, der Schauspielkunst, deren einzige Devise »Wahrheit und Natur« ist, werden konnte. Schwerlich könnte Hild diesem Schauspieler die Worte: »Ihr Talent kann sich nur in der Residenz entfalten!« zurufen.

Der Tenor-Abasver Wild soll, vom Juli dieses Jahrs angefangen, artistischer Leiter des Kärnthnertheaters werden und nächsten Monat wegen Acquirirung eines ersten Tenoristen ganz Deutschland bereisen.

C — ner.

Waterländische Chronik.

(Schatzgräberei.) Dem *Hrn. v. ...* zu Folge haben einige Tagelöhner zu Stuhlweissenburg, welche keine Arbeit fanden, bei der betreffenden Behörde um die Erlaubniß nachgesucht, an arbeitslosen Tagen in dem unbenützten Gerölle der Weingärten nach Schätzen graben zu dürfen. Die Erlaubniß wurde ertheilt, die Tagelöhner standen zusammen, begannen die mühsame Arbeit und gruben, hanteten und sprengten in den Felsen herum. Mehrere durch diese Arbeiten aufmerksam gemachte Zuseher erinnerten diese Leute, daß es wohl Niemanden hätte einfallen können, unter diesen Felsen Schätze zu verbergen, daher auch ihr Suchen darnach vergeblich wäre. Diese und andere dergleichen Erinnerungen blieben jedoch unbeachtet — die Schatzgräber setzten ihre Arbeit fort. — Als die Nachricht von dieser Unternehmung sich in der Stadt verbreitete, begann eine förmliche Völkerwanderung nach den Weingärten, wo eine Sprengung der Felsen vorgenommen wurde; als man die Lunte anbrannte, lief Alles davon. In einer Weile flog die mit Sprengpulver gefüllte Mine in die Luft, worauf die Zuschauer in der Meinung, der Schatz wäre nun an's Tageslicht gefördert, zur Schatzgrube zurückkehrten und nichts als Bruchsteine fanden, welche jedoch die Arbeiter an die Stadt zu guten Preisen verkauften und somit diese Leute sich die Ueberzeugung verschafften, daß die Erringung von Schätzen durch nichts Anderes als durch ihre Händarbeit bewerkstelligt werden könne.

* Dem *Divalap* schreibt man aus *Holdmezö-Vásárhely*, daß es daselbst eine förmliche Spielhöhle gebe, wo manche Nacht Tausende von Gulden verloren ge-

hen, und zu den Spielenden gehören viele der bemitteltesten Beamten des Ortes. Ein neuer Beweis, daß das Spiel, wie Bajda sagt, mit zu den Teufeln des neunzehnten Jahrhunderts gehöre.

* In Pesth hat sich vor wenigen Tagen ein sonderbarer Fall ereignet, den wir unsern Lesern, so wie wir selbst von den Betheiligten erfahren, hier mittheilen. Ein Pesther reicher Kaufmann erhielt unlängst einen Brief, vom Cousin seiner Frau unterzeichnet, worin ihm dieser meldet, daß er wegen Insultirung einer Frau in Ofen arretirt worden, bis er das Bußgeld für die Beleidigung erlegt habe. Der erwähnte Kaufmann sendet die verlangte Summe, erhält aber bald einen zweiten Brief von demselben angeblichen Verwandten, worin ihm dieser seine Freilassung meldet und wieder Geld verlangt, um nach seinem Geburtsorte B. reisen zu können. — Der Kaufmann bescheidet ihn zu sich, doch die Frau erkennt ihn nicht als ihren Cousin; der saubere Vogel beruft sich auf verschiedene Umstände und man beschließt endlich, einen hier stützenden Aeltesten der Frau, gleichfalls aus B. gebürtig, rufen zu lassen; auch dieser erscheint und sagt aus, jenen Patron wohl in B. gesehen, aber stets als liebreichlichen Gauner gekannt zu haben. Hierauf läßt man den Spitzbuben arretiren; doch dieser schwört dem allgemein als solid bekannten jungen Mann Rache und behauptet Tags darauf vor Gericht, mit jenem jungen Menschen vor einigen Monaten Falschmünzerei getrieben zu haben, erbietet sich zugleich, binnen zwei Tagen triftige Belege zu liefern. Der Studierende ist gegen Garantie des Kaufmanns auf freiem Fuße und Alles steht mit der höchsten Spannung der Beendigung dieser Angelegenheit entgegen.

* In Ofen ereignete sich vor Kurzem ein komischer Fall. Ein Pesther Handlungsdienner wird einer Einkassirung halber nach Ofen geschickt; nachdem er den Auftrag vollzogen, begibt er sich in das Brückbad; nach einer Viertelstunde stürzt ein Individuum herein, bemächtigt sich des Rockes und rennt davon. Der Handlungsdienner springt aus dem Bade und setzt ihm, ganz von Kleidung entblößt, nach, bis Beide bei der Ueberfahrt angehalten werden und der Commis seinen Rock sammt Geld zurück erhielt. — Eine kleine Commotion!

Waterländische Literatur und Journalistik.

(Die Hauptfrage,) welche gegenwärtig die Pesther, vorzüglich belletristischen Blätter beschäftigt, ist die Direction des Nationaltheaters. Dabei kommt nun so Manches an's Tageslicht; so meldet eines jener Journale, daß selbst die als Pension für die Schauspieler bestimmte Summe verschwunden sei! — Eine Gewissenlosigkeit im höchsten Grade, wenn dem so ist!

(Ein höchst empfehlenswerthes Buch) sind *Berzsenyi's* »sämmliche Werke«, herausgegeben von *G. v. Döbrentei*. — *Berzsenyi's* Oden zeichnen sich durch einen hohen poetischen Schwung, durch heilige Begeisterung für Gott und Vaterland, die sie durchweht, aus. Seine Prosa ist kernig und überall zeigt sich der tiefe Denker, der nicht fremden Meinungen blind huldigt, sondern dieselben erst die Feuerprobe seiner eigenen Ueberzeugung bestehen läßt. Höchst interessant sind einige in die Anmerkungen des Herausgebers verwebte Charakterzüge des großen Dichters und vorzüglich *Döbrentei's* linguistische Bemerkungen über bereits vorgenommene und noch vorzunehmende Neuerungen in der ungarischen Sprache.

(*Vörösmarty's* Werke) erscheinen bei *Kilian* in Pesth in zwei neuen Ausgaben: die eine in 4., die andere in 8. In den bereits erschienenen Lieferungen sind die lyrischen Dichtungen des begeisterten Sängers beschlossen. Ueber den innern Werth der Poesien schweigen wir; wo eine Nation einstimmig geurtheilt hat, ist jede Empfehlung überflüssig.

Aus dem gefelligen Leben.

(Die Punschgesellschaften) des *H. v. Embouchure* machen jetzt in Paris ein bedeutendes Aufsehen; der größere Theil der Staatsmänner, die öffentlichen Notäre und mehrere Notabilitäten der Kunst werden hiezu geladen. Es werden Karten und Klavier gespielt, und bloß Punsch servirt. Da aber bei der letzten Soirée dieses Getränk den Gästen in sehr kleinen Portionen vorgesetzt wurde, so haben diese beschloffen, die Gesellschaft für die Folge zu meiden, wodurch der schnell in Ruf gekommene Name des *Hrn. v. Embouchure* wahrscheinlich im Credit sinken wird.

Curiosa.

(Eine Ofeneruption.) In *E...* bemerkte ein junger Mann, daß ihm aus seiner Holzkammer alle Nacht ein ziemliches Quantum Holz gestohlen werde. Um dem Thäter auf die Spur zu kommen, nahm der Bestohlene einen tüchtigen Klotz, bohrte ein Loch hinein, in welches er ungefähr 12 Loth feines Schießpulver schüttete und verfehlte die Oeffnung mit vieler Genauigkeit. Den andern Tag war der Klotz schon weg und am zweiten Morgen erfolgte eine furchtbare Detonation im Zimmer des Hausmeisters; als die Inwohner des Hauses hineilten, erblickten sie eine furchtbare Zerstörung: der Ofen lag in Trümmern umher, Tische, Stühle, selbst ein in der Nähe des Ofens stehender Kasten war umgefallen, zwei Fenster lagen, aus den Angeln gerissen, im Hofe; doch war von 5 Personen, worunter 3 Kinder, die sich zu dieser Zeit im Zimmer befanden, Niemand gefährlich verletzt. Die Hausmeistersleute stellten sich beide unschuldig und versichern, kein fremdes Holz genommen zu haben. Wie dem nun sei: der Spas, wenn man diese That so nennen darf, ist doch viel zu derb ausgefallen, obgleich die Lektion eine verdiente war.

(Neuester Maskenwiz.) Drei Mädchen stehen im Redoutensaale zu *R.* — Eine Maske nähert sich ihnen und sagt dem einen Mädchen ein paar Worte in's Ohr und entfernt sich. Das Mädchen wird blaß, verzieht das Gesicht und steht mit starren

Augen da, als wenn es ein Gespenst gesehen hätte. Es entsteht nun folgendes Gespräch: Aelteres Mädchen (zum jüngern): »Über sag' mir doch, Marie: was hat Dir denn die Maske eigentlich gesagt?« — Marie: »Nein, nein, das hätte ich mir doch niemals gedacht!« Aelteres Mädchen (sehr neugierig): »Was war es denn eigentlich?« — Marie: »Stell' Dir nur vor — die Maske sagte zu mir, sie hätte mich im verfloffenen Monate in Güns gesehen, und ich war doch in meinem Leben nie in Güns. Wer muß denn nur diese Maske sein?!« — — —

Humanistisches.

(Copie eines Frachtbriefes) vom 30. Nov. 1844 über 1 Kiste Nro. 3. Sp. 169 Pf. mittelst der Dampfschiffahrtsgesellschaft von Wien nach Raab befördert:

Fracht von Wien nach Gönyö	1 fl. 3 fr.
Fuhrlohn von Gönyö nach Raab	1 fl. — fr.
Spesen in Gönyö	— fl. 6 fr.
Expedition in Raab	— fl. 4 fr.

Summa 2 fl. 13 fr.

Von Wien nach Gönyö, also für 20 Meilen, zahlt man 1 fl. 3 fr., von Gönyö nach Raab, also für 2 Meilen, 1 fl. 10 fr. — Kein Commentar, keine Glossen, keine Anmerkungen — bloß einen Toast: Es lebe die löbliche Direction der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft; möge sie ihr Privilegium, allein auf der Donau fahren zu dürfen, noch recht lange zu Nutz und Frommen des Publikums genießen und auch in der Zukunft so edel, so uneigennützig und so dienstfertig wirken. — Bums ein Holzschnitt! Links rothes griechisches Feuer — rechts vollständig besetzte Janitscharenmusik — unten ein Transparent mit »2 fl. 13 fr.« — hinten ein chinesisches Schattenspiel.

Karnevalistisches.

(Wohltätigkeits-Ball.) Am 22. Januar fand in Tirnau ein äußerst glänzendes Ballfest, verbunden mit einem Gesellschaftsspiel, statt, dessen Ertrag zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt verwendet wurde. Der Obervorsteherin dieser Anstalt — Frau v. Planer — welche auch zur Errichtung dieses Instituts den Impuls gab und um das fernere Gedeihen desselben sich die zahlreichsten Verdienste erwarb, gebührt nebst mehreren andern Menschenfreunden hauptsächlich der Dank, daß sich dieser Ball so brillant gestaltete und der segensreichen Anstalt eine so bedeutende Unterstützung zugewendet wurde.

Willen.

(Unglaublich langsame Briefbeförderung.) Vor vierzehn Tagen traf hier ein Brief ein, der im Jahre 1832 (vielleicht ein Schreibfehler), also vor 13 Jahren, in Kaschau zur Beförderung der Post übergeben wurde. Man kann sich diese Verspätung durchaus nicht enträthseln.

(Quousque tandem etc.?) Mit dem berühmten Mandolinenvirtuosen Herrn Vimercati war vor einiger Zeit ein junger Mann in Raab, der sich für den Sohn des Hrn. B. ausgab und Pränumeration auf sein Werk »die Einnahme von Saïda« zu 1 fl. E. M. annahm. Die Pränumeranten glauben mit dieser Vorausbezahlung gleiches Schicksal zu erleiden wie vor einigen Jahren, als der ausgezeichnete Schauspieler Hr. Würth auf sein Blatt »das Lachmagazin« gleichfalls Pränumeration annahm und den Subscribenten das leere Nachsehen blieb.

(Styl einer Ballannonce.) Hr. Franz Prohaska, Gastwirth zum Fasank in Neusatz, läßt sich bei Gelegenheit einer Einladung zu einem Balle, welcher am Sonntag den 19. Januar — nicht 1845 — sondern 1945 abgehalten wurde, folgen-dermaßen vernehmen: »Nachdem Unterzeichneter, durch ein wohlbesetztes Orchester das hochverehrte Publikum, mit abwechselnden neuesten Piecen, die Tanzmusik zu ergehen sich befleißt hat, wird ic. ic. Man besleißt sich also in Neusatz, die Tanzmusik zu ergehen. — Bravo!

Militärisches.

(Auszeichnung.) Privatnachrichten aus Wien zufolge haben Se. K. k. apostolische Majestät den Generalmajor und Brigadier, Großkreuz des k. sächl. Verdienstordens, Hrn. Grafen Franz Gyulai von *Marosnémet* und *Nádasza*, zum Inhaber des durch den Tod des Hrn. Feldmarschalllieutenants Baron Bakony vakant gewordenen 33. Linieninfanterieregiments zu ernennen geruht.

(Versetzung.) Anstatt des Uhlaneregiments Graf Civalart Nro. 1 kommt Anfangs Mai das Husarenregiment Kaiser Nikolaus von Rußland Nro. 9 nach Wien zur Aufwartung.

Aus der literarischen Welt.

(Zurende's vaterländischer Pilger.) So viel auch in neuerer Zeit für die Verbesserung des Kalenderwesens geschehen ist, so dürfte doch das eben genannte Buch, das mit dem heurigen Jahre zum vierunddreißigsten Male erscheint, weder in Beziehung auf seine Reichhaltigkeit noch Gediegenheit in der ganzen Monarchie einen Rivalen zu scheuen haben. Der Inhalt desselben ist ein außerordentlich mannigfaltiger: man begegnet darin Allem, was im Gebiete der Agricultur, Chemie, Technik, Geschichte ic. Wissenswerthes, Neues oder Interessantes erschienen ist. Dadurch, daß es das Nützliche und Belehrende mit dem Unterhaltenden in einer äußerst gefälligen Form verbindet, erhebt sich dieser Kalender zu einem wahren Familienbuche und empfiehlt sich als solches sowohl durch seinen reichen Inhalt als durch schöne und correcte typographische Ausstattung. — Der Preis für dieses 55 Bogen starke Werk ist 2 fl. 12 kr. E. M. — also äußerst billig — und kann dasselbe durch die Buchhandlung der Herren Gebr. Schwaiger in Raab bezogen werden.

Localblatt.

(Reform des bürg. Jägercorps.) Am verfloffenen Sonntag hielt das bürg. uniformirte Jägercorps eine Sitzung im Rathhause, wobei ziemlich lebhaft debattirt wurde. Die Veranlassung hiezu gab die neue Uniform, nämlich die projektierten Attila's, die Farbe derselben, so wie die Schnüre, die beizubehaltende oder abzuschaffende Hose von der frühern Uniformirung und die Vereinigung mit dem »ungarischen Bürgercorps«. Der Herr Stadtrichter von Steffanitsch, so wie die Herren: Caneider, Hauptmann, Lates, Oberleutenant, und Graf Otto Zichy, Unterjäger hielten mehrere Reden, ohne daß jedoch etwas Definitives beschlossen wurde. Wir werden, sobald sich die Sache realisiren wird, das Nähere mittheilen.

(Concert.) Hr. Menter, einer der ersten jetzt lebenden Violoncellisten, soll nächstens hier eintreffen und Concerte veranstalten.

Fabeln

von Carl Weiszl.

2. Der Gimpel.

Ein Rabe beleidigte durch nichtswürdige Persönlichkeiten, worin er seine pöbelhaften Gesinnungen zeigte, welche jeder Gutmüthige auf ihn selbst zurückschleuderte, die Vögel.

Ein Gimpel, der groß und daher anmaßend und unverschämt war, schmückte sich mit Rabenfedern, um unter den Vögeln mit Rabenwitz zu prahlen, doch kaum nahte er sich dem Kreise der Vögel, als diese, ihn für einen Raben haltend, über diese Reckheit aufgebracht wurden und ihn aus ihrer Mitte warfen. So mußte der arme Gimpel für den Raben das Bad ausgießen. Darum ist es nicht immer gut, sich mit fremden Federn zu schmücken.

Ankündigungen.

1 (3) Ignaz Hirschl, Direktor des Hochstraßer Frachtvereins, hat hiemit die Ehre, dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sich dieser Verein, um eine bessere und genauere Ordnung einzuführen, neu constituirt und in Gegenwart des Hrn. Oberstuhlrichters des Raaber Comitats, Martin v. Kovács, neue und verbesserte Statuten und Reglements eingeführt hat. Da hiedurch die Fahrten sowohl als die ganze Geschäftsgebarung eine wesentliche Veränderung erleidet und zu Gunsten des verehrten Publikums nichts außer Acht gelassen wird, um durch strenge Pünktlichkeit und Ordnung immer mehr Vertrauen zu erwerben, so glaubt der Oben genannte Verein um so mehr einer allgemeinen Theilnahme empfehlen zu dürfen, als sich diese Gesellschaft bei jedem eintretenden streitigen Falle dem schiedsrichterlichen Ausspruch des genannten Hrn. Oberstuhlrichters unterwirft.
Raab im Februar 1845.

Weizenverkaufs-Ankündigung.

1 (3) Bei dem k. k. Militärgefütt zu Babolna im löbl. Comorner Comitats erliegen dreitausend Preßb. Mg. klarer Weizen, welcher täglich nach dem Raaber jeweiligen Marktpreise hintanzugeben ist. Kauflustige wollen sich bei der hiesigen Wirthschaftsdirection wegen der üblichen Bedingungen erkundigen.
Babolna am 8. Febr. 1845.

Kundmachung.

2 (3) Mittwoch den 19. Februar 1845 wird in der k. k. Militärverpflegs-Hauptmagazinskanzlei zu Preßburg am Zuckermantl um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Visitationsbehandlung über die Lieferung von
3520 Preßb. Mg. Korn und
3174 » » Hafer
(für Preßburg)
dann: 1780 » » Korn für Raab
mit der Verbindlichkeit der direkten Ablieferung gepflogen werden.

Diese Lieferung hat in zwei gleichen Raten, nämlich im Monate März und April d. J. zu erfolgen und auch beendet zu sein.

Vor Beginn der Behandlung hat jeder Lieferungsbewerber mit Ausnahme der Herrschaften ein Badium von 5 Proc. des Werths von dem zu liefern beabsichtigten Quantum entweder in Barem oder in kursirenden Staatspapieren zu erlegen, welches Badium den Nichterstechern gleich nach geschlossener Verhandlung wieder rückgestellt, der Erstecher aber sogleich auf eine zehnprozentige Caution zu erhöhen haben wird.

Alle übrigen Bedingungen können täglich in der hierortigen Verpflegs-Hauptmagazinskanzlei eingesehen werden.

Hr. k. k. Militärverpflegs-Hauptmagazin
zu Preßburg, am 8. Febr. 1845.

(3) **Arverési-Jelentés.**

Néhai Pál János örökösait illető, T. Ns. Győr Megyei Szent-Mártonyi hegyeséghen lévő Ámánd nevű nagykiterjedésű, lakházzal, 's pinczével ellátott Szőlő, 550 akónyi üres lordók, több darab csira marhák, 64 akó seprős bor f. e. Februárius 17-dik napján — a' Bársonyosi öreg hegyi nagy pinczével ellátott szőlő, 's 600 akó hordók pedig Februárius 18-dik napján, az örökösök kívánságára, eladának.